

MITTEILUNGEN

des

Familienverbandes derer v. Rekowski (v. Rekowsky)

Heft 2

Herausgegeben von Wilhelm v. Wantoch Rekowski, Reg.-Rat i. R.
u. Karl v. Styp Rekowski, Referendar (abgeschlossen im Januar 1934)
Nachdruck verboten Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis:	1. Ehrentafel der Teilnehmer am Weltkriege 1914/18 des Namens v. Rekowski (v. Rekowsky)	Seite 1
	2. Der Ursprung der Rekowski	2
	3. „Das blaue Ländchen“	14
	4. Die Rekowski und ihre Grundbesitzverhältnisse in Westpreußen um das Jahr 1774	15
	5. Anhang	20
	6. Bücheranzeige	24

I. EHRENTAFEL

der

93 Teilnehmer am Weltkriege 1914/18 des Namens v. Rekowski (v. Rekowsky).

*Wandrer, kommst du nach Sparta, verkünde dorten,
du habest uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl!*

Die auf S. 4—9 stehende Ehrentafel¹⁾ nimmt keineswegs für sich in Anspruch, vollständig zu sein. Es hat viel Mühe gekostet und bedurfte einer eigens dazu angestellten Hilfskraft, um Namen und Daten aus den Listen des Zentralnachweisbüros auszuziehen und zusammenzustellen. Sollten also den Herren Vettern noch weitere Kriegsteilnehmer unseres Namens bekannt sein, die nicht darin aufgeführt sind, so bitte ich dies entschuldigen zu wollen. Die Fehlenden können in den „Mitteilungen“ Heft III als Nachtrag aufgenommen werden.

Ebensowenig konnten alle Kriegsdekorationen nachgewiesen werden, da es eine Statistik hierüber offenbar nicht gibt.

Wie aus der Ehrentafel hervorgeht, haben die Rekowski hauptsächlich an der russischen und französischen Front gekämpft, einer ist auf der „Gneisenau“ bei den Falklandinseln ehrenvoll mit untergegangen. In allen Fällen läßt sich nicht nachweisen, zu welcher Linie der Betreffende gehört, da meist nur der Name Rekowski angeführt wird. Im ganzen haben nachweislich 93 Namensträger²⁾ am Weltkriege teilgenommen. Davon entfallen auf die Familie

Gynz: 13 (11 Offiziere, 2 Krankenschwestern),
Styp: 2 (2 Mannschaften),

¹⁾ Entnommen den Listen des Zentralnachweisamts für Kriegerverluste und Kriegergräber. Berlin-Spandau.

²⁾ Nicht aufgenommen wurden die Namensträger ohne Prädikat.

Wantoch: 18 (16 Unteroffiziere und Mannschaften, 1 Zivilist,
1 Krankenschwester),
Wrycz: 10 (2 Offiziere, 8 Unteroffiziere und Mannschaften),
Rekowski: 50 (48 Unteroffiziere und Mannschaften 2 Kranken-
schwestern).

Von diesen 93 Teilnehmern sind:

Gefallen:	14
Schwer verwundet:	8
Leicht verwundet:	36
In Gefangenschaft geraten:	13
An den Kriegsfolgen gestorben:	9
Vermißt:	3
Insgesamt:	<u>83</u>

2. Der Ursprung der Rekowski.

Sooft ich nach meiner Heimat gefragt wurde und als solche Pommern nannte, bemerkte der Frager mit erstauntem Gesicht: „Aber Sie haben doch einen polnischen Namen!“ Da ich bei meinen Landsleuten, namentlich im Westen, auf eine fabelhafte Unkenntnis der eigenen, insbesondere der ostdeutschen Geschichte, gestoßen bin, habe ich das Gespräch meist kurz abgebrochen, zumal ich gar keine Lust verspürte, Ignoranten gegenüber meinen guten, angeblich „polnischen“ Namen quasi zu rechtfertigen!

Man sagt, Friedrich der Große habe seinen Offizieren, soweit sie polnisch klingende Namen trugen, nahegelegt, diese zu verdeutschen, weil er eine Abneigung gegen sie gehabt hätte. Ich habe nicht nachprüfen können, ob dieser Zug des großen Königs geschichtlich verbürgt ist. Tatsächlich müssen diesem „Wink von oben“ einige Familien gefolgt sein, denn wir finden Namen, wie v. Sandes und v. Hauffe, die weiter nichts als die Übersetzungen der ursprünglichen Namen Piaskowski¹⁾ und Gromadczyński¹⁾ sind. Noch in jüngster Vorkriegszeit ließen die Radolinski das ski weg und nannten sich Radolin²⁾, wodurch der Name auch nicht gerade deutscher klingt. Wie dem auch sei, wir Rekowski haben eigensinnig, wie wir nun einmal sind, es abgelehnt, auch nur einen I-Punkt unseres in der Militärgeschichte Preußens ehrenvoll geführten Namens zu opfern!

Für den Geschichtsforscher erhebt sich aber die Frage, welchem Volke und weiterhin, welcher Rasse gehören die Träger dieses „polnisch klingenden“ Namens an.

Daß diese Frage nicht ganz einfach liegt, geht schon daraus hervor, daß schon früher, aber auch in jüngster Zeit, eine ziemlich umfangreiche

¹⁾ Piasek = Sand und Gromada = Haufe, Schar.

²⁾ Gleichzeitig mit der Erhebung in den Fürstenstand 1888.

Literatur über unsere ostpommersche Heimat entstanden ist. Anlaß hierzu gab wohl einerseits das Bestreben, die allgemeine Unkenntnis über unsere östlichen Lande und ihre Einwohner zu beseitigen und andererseits den Ansprüchen von polnischer Seite auf weiteres deutsches Land entgegenzutreten. Was kann man aber vom Ausländer verlangen, wenn der Deutsche selber nicht einmal in seiner engeren Heimatgeschichte Bescheid weiß! Ich erinnere mich hierbei eines Falles, daß eine Frau von X in Gesellschaft allen Ernstes behauptete, die Chamiers (sie sprach den Namen französisch aus) seien französische Emigranten! Ebenso schlimm und beinahe noch unverzeihlicher ist das Märchen, die Yorks¹⁾ seien mit den englischen Herzögen von Jork, Earls of Hardwicke, eines Namens und Stammes.

Nun muß man ja zugeben, daß die Eigentümlichkeit der adligen Namen unserer engeren Heimat (Pommerellen) zu allerhand gewagten Thesen einen Anlaß zu geben geeignet ist. Hatten rein slawische Namen, wie Haugwitz, Köckritz, Lüttwitz, Itzenplitz, Glaubitz, Krockow, Bülow, Lettow usw. bereits einen deutschen Gefühlswert im Laufe der Jahrhunderte erlangt, so stutzte man unwillkürlich vor Namen wie Wantoch, Wrycz, Wnuck, Janta, Zuchta, Spot, Chinow, Chamier, Depka, Grabla usw. Benno von Winkler²⁾ vermutet, es handele sich um keltische Namen, weil sie eine gewisse Ähnlichkeit mit solchen hätten.

Jedenfalls muteten sie sowohl den Polen bei der Besitzergreifung im Jahre 1638 als auch den preußischen Beamten nach der Einverleibung³⁾ unserer Heimat fremdartig an. Erstere zwangen daher den Adel, sich polnischer Sitte gemäß nach dem Grundbesitz zu nennen, also Rekowski nach Reckow, Gustkowski nach Gustkow, Glyczinski nach Glissen, Trzebiatowski nach Trzebiatow usw. Letztere haben diese Sitte übernommen, so daß die eigentlichen Familiennamen allmählich aus den öffentlichen Urkunden verschwanden und nur noch die Gutsnamen übrigblieben. Ein pommerellischer Landpfarrer, mit dem ich mich einmal über diese Frage unterhielt, meinte, es handele sich um Spitznamen, z. B. bedeute Wantoch auf kassubisch der Schmerbauch (also die slawische Form des deutschen Namens Breitenbauch!); ebenso bedeute der Name Wrycz: „der Schreier“ usw. Ich halte diese Theorie für gewagt und kann mir nicht denken, daß alte Familien sich ausgerechnet Spitz- oder Spottnamen als Familiennamen zulegen.

Was uns Rekowski und unsere verschiedenen Beinamen anlangt, so vermute ich, daß es sich um slawisch verstümmelte, weil nicht verstandene, Ruf- (Vor-) Namen einer ursprünglich nicht slawisch sprechenden Rasse handelt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Pommer geneigt ist, mehrsilbige Namen in einsilbige zusammenzuziehen,

1) Früher v. Yarck Gustkowski.

2) „Die Nationalitäten Pommerellens“ S. 32 ff.

3) 1658 kommen die Lande Bütow und Lauenburg, 1772 das übrige Pommerellen an Preußen.

Lfd. Nr.	N a m e	Vorname	Dienstgrad	Regiment	F
1	v. Gynz-Rekowski	Otto	Gen.Lt. z. D.	Kmdr. 39. Res.Div.	Offizi
2	„ „	Franz	Oberstl. z. D.	Rgt.Stab Ldst.Inf.Rgt. 25	Hofm
3	„ „	Fedor	Hauptmann	4. Komp. Rs.Inf.Rgt. 259	Offizi
4	„ „	Franz	Oberleutnant	1. Komp. Inf.Rgt. 13	Offizi
5	„ „	Wilhelm	Lt. d. R.	3. Komp. 2. GardeRgt. z.F.	Ger.A
6	„ „	Emil	Lt.	Schutztruppe Dt. Ost-Afrika	Pflan Dt.
7	„ „	Karl	Hauptmann	Feldart.Rgt. 53, spät. Führ. d. Schlachtstaffelgruppe I	Offizi
8	„ „	Franz	Leut. d. R.	5. Komp. Res.Inf.Rgt. 20	Land
9	„ „	Hans	Oberlt. u. Adj.	Inf.Rgt. 8 (76)	Offizi
10	„ „	Hans	Feldintendant Major a. D.	8. Inf.-Division	Offizi
11	„ „	Kurt	Hauptmann	9. Komp. Inf.Rgt. 72 (169)	Offizi
12	v. Wrycz- „	Wilhelm	Off.Stellvertr.	9. Komp. Inf.Rgt. 14	Ingen
13	„ „	Siegfried	Leutnant	9. Komp. JägerRgt. 52	Offizi
14	v. Wantoch „	Leo	Unteroffizier	Res.Inf.Rgt. 13	Schac
15	„ „	Thomas	Landw.Sanit.	gem. Ldw.Brigade	
16	„ „	Aloys	Füsilier	3. Komp. 2. Ers.Batl. Füs.-Rgt. 33	
17	„ „	Felix	Gefreiter	1. Komp. Res.Inf.Rgt. 237	
18	„ „	Franz	Wehrmann	4. Komp. Res.Inf.Rgt. 5	
19	„ „	Heinrich	Vizefeldwebel	8. Komp. Inf.Rgt. 61	
20	„ „	Peter	Reservist	7. Komp. Res.Inf.Rgt. 46	
21	„ „	Robert	Musketier	2. Komp. Inf.Rgt. 469	
22	„ „	Leo	Musketier	1. Komp. Inf.Rgt. 176	
23	„ „	Marzel	Landsturm	4. Komp. 2. Ldst.Inf.Bat. Halberstadt	
24	„ „	Franz	Wehrmann	6. Komp. Inf.Rgt. 396	
25	„ „	Aloys	Musketier	7. Komp. Res.Inf.Rgt. 67	
26	„ „	Johann	Musketier	10. Komp. Inf.Rgt. 353	
27	„ „	Julian	Reservist	9. Komp. Res.Inf.Rgt. 21	
28	„ „	Franz	Matrose	II. Matr.Div. 2. Komp.	
29	„ „	Franz	Pionier	Minenwerf.Komp. 165 Sturmbatl. 4	
30	v. Rekowski	Anton	Musketier	1. Komp. Res.Inf.Rgt. 61	
31	„ „	August	Gefreiter	10. Komp. Gren.Rgt. 5	
32	„ „	August	Reservist	8. Komp. Res.Inf.Rgt. 21	

EM TAFEL

ib tanten

uf	Ort der Geburt	Tag	Wo? gef., gest., verw., verm. od. gefang.	Wann? verm. od. gefang.	Wohnsitz	Pr. Kriegs- orden 1914/18
	Mainz	31. 5. 50	Fest.Laz. Straß- burg	inf. Krankh. 2. II. 1915		Bayr. Verd.Kr. E. K. I.
sch	Mainz	8. 6. 52	Berlin	gest. 16. II. 15		E. K. II.
	Hannover	31. 3. 76	Tobolowo	gef. 17. 2. 15		E. K. II.
	Gr. Lichterfelde	23. 7. 79	Orainville-Le Godat	gef. 26. 9. 14		E. K. II.
ess	Liegnitz	22. 3. 85	Le Sourd	gef. 29. 8. 14		
-A	Bln.-Lichterfelde	2. 1. 78	Schweiz	int. 12. 12. 17	Berlin	
	Colmar i. Els.	15. 3. 90	1) Soissons 2) Arras	l. verw. 22. 9. 14 schw. v. 20. I. 18 i. Luftkampf	Berlin	E. K. II. u. I. V.A.
t	Erlenau i. L.	31. 1. 89	Le Puy	verw. 20. 9. 14 verw. 27. 5. 18 Gfsch. 23. 7. 18	Blumerode Kr. Neu- markt	E. K. II. u. I. V.A.
	Erlenau i. L.	18. 2. 90	Courcelle	l. verw. 7. 4. 18	Krakowahne Kr. Trebn. (Schl.)	E. K. II. u. I. V.A. Schl. Adler
	Altona	13. 8. 79	—	—	Istambul (Konstanti- nopol)	E. K. II. u. I.
	Mannheim	7. 2. 84	Kiel	gest. 22. 5. 26		E. K. II. u. I. V.A.
ir	Polajewo	7. 6. 89	Humen	verw. 4. I. 15		
ms	Tirschtiengel	9. 7. 96	Olejow-Jezierna	verw. 20. 7. 17		
	Kalisch W.Pr.	18. 7. 86	Malval	verw. 14. 9. 14		
	Kalisch W.Pr.	21. 12. 76	Epe (Westfal.)	gest. 2. 4. 23		
	Stuhm W.Pr.	17. 11. 92	Bogatzewen	verw. 24. 11. 14		
	Reckow Pomm.	14. 1. 88	Laz.Gumbinnen	gest. an Lungen- entz. 17. 5. 17		
	Reckow Pomm.	26. 1. 80	Mariecourt	schw.verw. 25. 3. 18		
	Ziegelscheune	1. 1. 85	Scherwendt- Wiktoryn	l. verw. 9. 10. 14 l. verw. 21. 9. 15		
	Borczykowo	29. 7. 95	Chilly Frk.	Gefsch. 4. 9. 16		
	Reckow Pomm.	8. 8. 78	Cambrai	gef. 29. 11. 17		
	Pschywors	5. 11. 96	Beisse	schw.verw. 3. 9. 18 gest. 10. 9. 18	Pschywors Kr. Bütow	
	Borczykowo	22. 9. 96	a. d. Somme	Gefsch. 2. 7. 17		
	Borczykowo	22. 10. 85	Croix-Malig- neaux	tödl. verunglückt 21. 2. 17		
	Abbau-Prond- zonka	27. 9. 98	Berczowicz- (Sereth)	l. verw. 23. 7. 17		
	Adl. Briesen	10. 8. 97	Höhe 83	schw.verw. 27. 5. 18		
	Ostrowitt	26. 2. 78	Perthes	l. verw. 17. 5. 18		
	Reckow	16. 6. 91	Swineuche	Gefsch. 20. 9. 16	Ostrowitt Reckow	
	Klonschen	13. 10. 95	—	—	Kathkow Kr. Bütow	
	Wigonin	31. 5. 90	—	—		
	Lonken	30. 9. 93	Ossinowka	l. verw. 3. 10. 15		
	Raduhn	24. 11. 79	Langemark	Gefsch. 20. 9. 17		
			Dorotowo	l. verw. 29. 10. 14		

Lfd. Nr.	N a m e	Vorname	Dienstgrad	Regiment	Beruf
33	v. Rekowski	Bernhard	Gefreiter	12. Füs.Batl. 4. G.R. z. F.	
34	„	Boleslaus	Musketier	8. Komp. Inf.Rgt. 55	
35	„	Bruno	Füselier	4. Komp. Füs.Rgt. 33	
36	„	Dominik	Pionier	4. Komp. Pion.Batl. 17	
37	„	Florian	Grenadier	7. Komp. Gren.Rgt. 7	
38	„	Franz	San.-Unterroff.	Masch.Gew.Komp. Res.- Inf.Rgt. 30	
39	„	Franz	Reservist	1. Komp. Inf.Rgt. 61	
40	„	Franz	Unterroffizier	4. Komp. Res.Inf.Rgt. 238	
41	„	Franz	Musketier	2. Komp. Inf.Rgt. 344	
42	„	Franz	Musketier	6. Komp. Inf.Rgt. 450	
43	„	Jacob	Musketier	1. Komp. Inf.Rgt. 99	
44	„	Johann	Musketier	11. Komp. Inf.Rgt. 31	
45	„	Johann	Reservist	5. Komp. Res.Inf.Rgt. 61	
46	„	Johann	Reservist	4. Komp. Res.Inf.Rgt. 69	
47	„	Johann	Wehrmann	2. Komp. Ers.Batl. Inf.- Rgt. 129	
48	„	Johann	Musketier	7. Komp. Inf.Rgt. 141	
49	„	Johann	Musketier	5. Komp. Inf.Rgt. 347	
50	„	Johann	Musketier	12. Komp. Inf.Rgt. 427	
51	„	Johann	Musketier	1. Komp. 1. Batl. Ers.Batl. Inf.Rgt. 129	
52	„	Johann	Jäger	1. Masch.Gew.Komp. Inf.- Batl. 2	
53	„	Johann	Artillerist	7. Komp. Feldart.Rgt. 43	
54	„	Johann	Artillerist	7. Komp. Feldart.Rgt. 72	
55	„	Josef	Reservist	2. Komp. Res.Inf.Rgt. 34	
56	„	Josef	Landsturmm.	12. Komp. Inf.Rgt. 76	
57	„	Josef	Landsturmm.	7. Komp. Res.Inf.Rgt. 257	
58	„	Josef	Artillerist	5. Komp. Res.Fußart. 11	
59	„	Josef	Pionier	MinenwerferKomp. 30	
60	v. Styp-Rekowski	Leo Albert	Musketier	2 M.Inf.Rgt. 41	Landwirt
61	v. Rekowski	Leo	Musketier	11. Komp. Inf.Rgt. 77	
62	v. Styp-(?)Rek.	Leo(Thom.)	Musketier	3. Komp. Res.Inf.Rgt. 266	
63	v. Rekowski	Leo	Musketier	1. Komp. Inf.Rgt. 443	
64	„	Leo	Kanonier	3. reit. Batt. Feldart. 8	
65	„	Franz	Grenadier	4. Komp. Gren.Rgt. 3	
66	„	Josef Andr.	Musketier	9. Komp. Inf.Rgt. 30	
67	„	Paul	Musketier	8. Komp. Res.Inf.Rgt. 46	
68	„	Johann	Landsturmm.	10. Komp. Inf.Rgt. 166	
69	„	Ignatz	Reservist	2. Komp. Inf.Rgt. 129	
70	„	Josef	Musketier	1. Komp. Inf.Rgt. 68	
71	„	Josef	Landsturmm.	4. Komp. Inf.Rgt. 176	
72	„	Alois	Musketier	Leibkomp. Inf.Rgt. Kaiser Wilhelm Nr. 116	
73	„	Leonhard	Musketier	7. Komp. Res.Inf.Rgt. 73	

Ort der Geburt	Tag	Wo? gef., gest., verw.,	Wann? verm. od. gefang.	Wohnort	Pr. Kriegs- orden 1914/18
Prondzonka	19. 5. 90	1) b. d. Truppe 2) Gorlice-Tarnow	1) l. verw. 2) schw. verw. 4. 6. 15		
Borsk	24. 10. 98	Hamel	l. verw. 4. 7. 18		
Okonie	24. 12. 98	St. Marie	l. verw. 1. 4. 18		
Alt-Kischau	28. 10. 91	nordöstl. Sally-Laurette	schw. verw. 28. 7. 18		
Liepnitz	12. 12. 89	Servaine	l. verw. 3. 6. 15		
Borsk	3. 12. 86	Montlucon (Somme)	Gefsch. Sept. 1916		
Pandzaker	19. 1. 89	Gumbinnen	verw. 20. 8. 14		
Reckow	8. 1. 88	a. d. Yser (Stellungskämpfe)	schw. verw. 15. 11. 15		
Gröbenzin	2. 11. 95	Gawia	gef. 22. 9. 15		
Bln.-Lichtenberg	21. 1. 98	Noorslede	schw. verw. 6. 10. 17		
Klonschen	19. 7. 87	Caufigny	l. verw. 13. 4. 18		
Woysk	7. 3. 93	Tirlemont	l. verw. 18. 8. 14		
Borzyskowo	4. 2. 80	Ponewisch	Gefsch. 5. 7. 15	Studnitz (Bütow)	
Alt-Kischau	25. 6. 93	Estrées	Gefsch. 19. 7. 16		
Reckow	5. 9. 84	Mühlen	verw. 28. 8. 14		
Prondzonka	9. 11. 81	Abancourt	l. verw. (Verschüttung) 1. 10. 18		
Kl. Chelm	7. 3. 94	Le Transloy	Gefsch. (engl.) 1. 9. 18	Stargard	
Woysk	23. 3. 73	Riga	l. verw. 2. 1. 17		
Reckow	—	—	l. v. —		
Woisky	17. 12. 98	Marenil	l. verw. 23. 8. 18		
Adl. Briesen	27. 11. 88	südl. Pinon	l. verw. 20. 10. 17		
Adl. Briesen	1. 6. 98	südl. Montdidier	l. verw. 19. 5. 18		
Crapiewitz	29. 5. 95	Coures-Wald	verw. 25. 8. 17		
Adl. Borcziskowo	27. 11. 83	Noreuil	verm. 31. 8. 18		
Neu-Podleß	11. 3. 99	Wald v. Hangard	l. verw. 24. 4. 18		
Abbau Schlochau	1. 2. 99	Cambrai	Gefsch. 29. 9. 18	Abbau Schlochau	
Zamocz	22. 12. 96	Gercourt-Verdun	gef. 11. 10. 17		
Kl. Platenheim	26. 4. 82	Muille-Villette	l. verw. 30. 8. 18		
Pollnitz	29. 6. 95	Cerny	verw. 5. 5. 17 franz. Gefsch.	Pollnitz	
Reckow	8. 2. 89	Ostrow	Gefsch. 3. 6. 15	Reckow	
Orlik	3. 9. 98	Höhe 204	l. verw. 14. 6. 18		
Neuguth	12. 4. 92	Pillon	schw. verw. 10. 8. 14		
Adl. Briesen	12. 4. 96	Jacobeny Czernowitz	verw. 12. 2. 17 gest. 26. 2. 17		
Klonschen	29. 11. 82	Argonnen	gef. 31. 12. 14		
Pollnitz	12. 6. 95	Dwor	gef. 3. 7. 16		
Adl. Lonken	28. 12. 85	Paschendaele	gef. 4. 4. 18		
Brautzenka	31. 12. 91	v. Warschau	gef. 16. 10. 14		
Unna	24. 12. 98	—	Gefsch. 1. 9. 18	Unna, Klosterstr. 31	
Czersk	14. 2. 85	Bailleul	v., verm. 14. 5. 18		
Meddersin	2. 9. 97	St. Quentin	l. verw. 26. 7. 17		
Legbout (Konitz)	6. 11. 85	Schratzmännle	l. verw. 23. 8. 15		

Lfd. Nr.	N a m e	Vorname	Dienstgrad	Regiment	Beruf
74	v. Rekowski	Otto	Füselier	13. Komp. Füs.Rgt. 86	
75	..	Robert	Musketier	11. Komp. Inf.Rgt. 141	
76	..	Stanislaus	Unteroffizier	6. Komp. Inf.Rgt. 141	
77	..	Vinzent	Reservist	3. Komp. Res.Inf.Rgt. 5	
78	..	Bernhard	Landsturmm.	7. Komp. Inf.Rgt. 118	
79	..	Joseph	Matrose	1. Matr.Div. 2. Komp.	
80	v. Wrycz-(?)Rek.	Johann	Grenadier	9. Komp. 2. Gard.Res.Rgt.	
81	Gregor	Gefreiter	12. Komp. Inf.Rgt. 128	
82	Paul	Matrose	S. M. S. „Gneisenau“	
83	.. Reckowski	Oskar	Off.Stellvertr.	Nachrichtengruppe	Bankdirek
84	Hans	Vizewachtmstr.	Feldart. 79 — Lichtmeßtrupp 78, 145	Architekt
85	Lothar	Unteroffizier	Sächs. Inf.Rgt. 107	Masch.-Ba
86	Erich	Oberfeuerwerk.	Feldart. 35 i. Res.Feldart. 201	Registrato
87	Arthur	Unteroffizier	Fußart.Rgt. 15 Grenzschr.-Batt. IX Mgk 2. Batt. kurld. Inf.Rgt. 2	Verwaltung Inspektor

B. Nicht

88	v. Gynz-Rekowski	Olga	Krank.Schw. v. Rot. Kreuz	Laz. Straßbg.-Colmar Modlin, Kriegslaz. Abtl. 15	Oberin
89	Helene, verheh. v. Bötticher	..	Kriegslaz. Abt. 56 u. 27	
90	v. Wantoch-Rek.	Luise	..	Ver. Laz. Essen, später Dinant (Belgien)	
91	Wilhelm	Regierungsrat	Mil.Gouv. Arlon und Namur (Belgien)	Regierungs
92	v. Rekowski	Ansgaria	Krank.Schw.	Kriegslaz. Abt. 125 u. 53	Graue Schwester
93	Jeremia	Krank.Schw.	Kriegslaz. Abt. 53	Graue Schwester

Ort der Geburt	Tag	Wo?		Wann?	Wohnort	Pr. Kriegs- orden 1914/18		
		gef., gest., verw.,	verm. od. gefang.					
Flensburg Platenheim	17. 3. 95 12. 12. 91	Moulin Kenoyce		verw. 1) verw. 21. 12. 14 2) verw. 10. 1. 17 gef. 19. 3. 17	Hammer- mühle Kr. Schlochau Köln			
Wentzkau Gröbenzin Adl. Lonken Hammermühle	14. 6. 95 10. 8. 83 16. 8. 98 23. 6. 89	Wasnes-au-Bac Lagony/Prossnitz Kemmel —		1. verw. Gefsch. 26. 2. 15 1. verw.				
Pollnitz Pollnitz Zerrin Konitz	12. 1. 91 24. 10. 97 29. 9. 92 5. 2. 85	— Moiry Falkland-Insel Ostfront, zuletzt Westfr., Somme- schl. 1916 Verdun		Gefsch. verm. 25. 8. 18 gef. 8. 12. 14 gest. Königsberg 4. 7. 33 (Pr.)				
Karlsbrar Kr. Konitz	22. 7. 91	Tannenberg, Ma- sureschl. St. Quentin		Grenzschutz Bal- tikum			Unterteschnitz bei Spremburg	E. K. II
Karlsbrar Kr. Konitz	29. 10. 92	Karpathenschl. Sommeschlacht		verw. gef. 30. 7. 16				E. K. II
Lauchstädt bei Woldenberg	28. 10. 94	Lomscha, Polen, a. d. Rawka, Ru- mänien, Serbien, Mazedonien					Königsberg, Gneisenau- straße 29	Fried.-Aug.- Tapferk.-Med. in Silber E. K. II
Krawie (Kreis Tarnobzeg)	17. 11. 00	Grenzschutz, gegen Polen, Kämpfe gegen Bolschewiki, Kapputsch					Bln.-Zehlen- dorf	Malteserkreuz, Baltenkreuz, West-Russ.- Med.

kombattanten

Bln.-Lichterfelde	22. 12. 81				Gotha	Rot. Krz.-Med. III. Kl.
Mühlhausen	4. 3. 95				Finkenkrug bei Berlin	Rot. Krz.-Med. III. Kl.
Nizza	20. 3. 79	Naumburg a/S.	gest. 12. 6. 28		—	Rot. Krz.-Med. III. Kl.
Nizza	19. 8. 80	—	—		Hirschberg Schlesien	E. K. II
Wentzkau W.Pr.	2. 4. 72	—	—		Breslau	Rot. Krz.-Med. III. u. II. Kl.
Wentzkau W.Pr.	8. 10. 84	—	—		Breslau	Rot. Krz.-Med. III. u. II. Kl.

z. B. Bernhard in Bernd, Gerhard in Gerd. Ein ähnlicher Vorgang könnte auch bei den Familiennamen der Rekowski vorliegen, indem Wrycz (Fritz) aus Friedrich, Gynz aus Günther, Wantoch (Wentoch) dagegen aus Wend mit angehängter slawischer Silbe och (ock) entstanden sein könnte.

Wenn man bedenkt, daß sehr viele Familiennamen, wenn nicht die meisten, aus ehemaligen Vornamen entstanden sind, so hat diese Annahme viel für sich.

Wie dem auch sei, Tatsache bleibt, daß sowohl dem östlichen Nachbarn, dem sog. Hochpolen, als auch dem eingewanderten Westdeutschen das Volk zwischen dem östlichen Teil der pommerschen Seenplatte und der Danziger Niederung, zwischen der See und den Wäldern der Tucheler Heide fremdartig vorkam.

Woher stammt denn nun aber dieses seltsame Volk?

Die zünftige Wissenschaft beantwortet diese Frage, indem sie auf die kassubische Sprache hinweist, welche in dieser Gegend bis auf den heutigen Tag gesprochen wird¹⁾. Es handelt sich aber nicht um einen polnischen Dialekt, wie von polnischer Seite behauptet wird, sondern das Kassubische gehört als Ostpomeranisch zu dem Pomoranischen, „das einst in dem ganzen Lande zwischen Weichsel und Oder, zwischen Ostsee und der Linie Netze-Warthe gesprochen wurde. Die Bewohner Pommerellens sind also Kaschuben, d. h. ein slawischer Volksstamm. Sie bilden mit den Polen zusammen heute den lechischen Zweig der Westslawen, zu dem früher noch die jetzt ausgestorbenen slawischen Stämme in Pommern, Mecklenburg, Brandenburg, Holstein und Hannover gehörten, weiter die Lausitzer Sorben und die Tschechen mit den Slowaken²⁾“.

„Also doch halbe Polen“, höre ich den Leser sagen! Mit melancholisch herabhängenden Schnurrbärten, hohen Backenknochen, etwas schlitzäugig, ewig Krakowiak tanzend und Schnaps trinkend, etwa wie man sich die komische Figur des Burschen Katschmarek in den früheren Offiziersanekdoten vorstellte. Denn so und nicht anders stellt sich der Westdeutsche den Slawen vor! Hierbei verfällt man bloß in den kleinen Fehler, daß man ohne weiteres annimmt, hinter ähnlichen Sprachen stünden auch ähnliche Rassen. Man beachte, daß F. Lorentz den Bewohnern Pommerellens mit dem Tschechen zusammen nennt, dessen Bild wir oben, etwas übertreibend, zeichneten. Kommt man aber etwa in die Gegend von Bütow, so findet man einen Menschenschlag, der mit dem heutigen stark ostisch durchsetzten Tschechen oder Polen aber auch gar nichts gemein hat. Groß, schlank, helläugig mit blondem oder

¹⁾ Dr. F. Lorentz berechnet den Prozentsatz der Kassubisch als Muttersprache sprechenden Einwohner nach der Volkszählung 1905 im Kreise Bütow auf 95%. Vgl. seine Ausführungen in den Mitteilungen für kaschub. Volkskunde. S. 222 ff.

²⁾ Ders., Gesch. der Kaschuben. S. 9.

hellbraunem Haar unterschiedet er sich in nichts von den übrigen Pommern und Ostseebewohnern¹⁾.

Als die Einwanderung niedersächsischer Familien im 12. Jahrhundert, begünstigt durch die pommerschen Herzöge Bogislaw und Casimir, eingesetzt, wurden diese vom einheimischen Adel als fremde Eindringlinge, ja als Feinde, angesehen. Die Art, wie das Christentum in unserer Heimat „durch Furcht, Zwang und allerhand Künste²⁾“ unter Bischof Otto von Bamberg eingeführt worden war (als erster ließ sich Herzog Wartislaw mit seinen Landständen im Jahre 1128 taufen), war noch in zu frischer Erinnerung. Auch hatte sich der deutsche Kaiser Lothar nicht gescheut, die bereits christianisierten Polen unter Boleslaw zum Einfall in Pommern herbeizurufen, um seinem Bekehrungswerk mehr Nachdruck zu verleihen.

Außerdem wurde der einheimische Adel von seinen eigenen blutsverwandten Herzögen zugunsten der eingewanderten westdeutschen Familien zurückgesetzt. „Die Slaven wurden zu den Bedienungen des Staates vor unfähig erklärt und von den deutschen derartig bedrückt, daß zu ihren Brüdern nach Hinterpommern flüchten mußten³⁾.“

Dieser Gegensatz zwischen dem eingesessenen (autochthonen) Adel und dem eingewanderten westdeutschen setzte sich später, als unser Land im Jahre 1308 an den Orden fiel, insofern fort, als grundsätzlich kein Mitglied des slawischen Adels in den Orden aufgenommen wurde. Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Und doch gehörten beide derselben nordischen Rasse an, wie wir weiter unten sehen werden⁴⁾. Abgesehen von den körperlichen Merkmalen, weist auch die Bauweise in den pommerellischen Dörfern darauf hin. Man gewahrt hier dieselben schindel- oder rohrgedeckten Schrotthäuser mit Giebellauben und Schurzholzkirchen wie sie uns in Skandinavien entgegentreten oder die noch älteren sog. Rauchhäuser, die sich überall dort noch heute finden, wo die nordische Rasse auftrat, wie z. B. in Italien, Spanien, Frankreich, Schweiz, Galizien⁵⁾. Die gekreuzten Balken am Giebel, in denen man noch heute schwache Andeutungen des nordischen Pferdekopfes findet, deuten ebenfalls auf nordische Vorstellungen hin⁶⁾.

In den Wappen des Adels kehren immer wieder die altnordischen Runenzeichen wieder, wie Mond und Stern⁷⁾.

1) v. Gundling, S. 17 a. a. O. sagt von ihnen: „Überhaupt waren sie ehrliche und aufrichtige Leute, welche von Treu u. Glauben viel hielten. Bey ihnen war niemand, der etwas zu stehlen begehrte, dero wegen sie Kisten und Kasten offen stehen lassen.“ Vgl. auch Prof. Sohnrey im Geleitwort zu dem Werk von Gulgowski. S. 13.

2) v. Gundling, S. 34.

3) Dähnert, Bd. II. S. 155.

4) In ähnlicher Weise sahen die alten Römer in den Galliern (Kelten) ihre Feinde, trotzdem beide derselben nordischen Rasse angehörten.

5) Gulgowski, S. 52.

6) Vgl. auch Gulgowski, S. 39 ff.

7) Hierüber Näheres in einem späteren Aufsatz.

Daß der einheimische Adel als Stammesadel bereits lange vor dem Deutschritter-Orden ortsangesessen war, ist bereits angedeutet worden. Bei den Belehnungen durch den Orden handelte es sich auch zumeist nicht um Neubelehnungen, sondern um Bestätigung der alten Gerechtmäßigen oder Umwandlung der Belehnung zu Polnischem Recht in eine solche zu Kulmischem Recht.

Eine Eigentümlichkeit des einheimischen Adels war, daß er über seinen Lehnbesitz frei verfügen und ihn frei vererben konnte, ein Recht, welches der Deutschritter-Orden unangetastet ließ. Hieraus erklärt sich die Zersplitterung des Grundbesitzes und letzten Endes die Verarmung des Landadels. Befördert wurde dieser Prozeß noch durch die alte Vorstellung, daß mit dem Grundbesitz auch der Adel verlorenginge, so daß jeder Adlige bestrebt war, ein noch so kleines Grundstück zu besitzen oder wenigstens zu pachten. Im übrigen ist der einheimische Adel unserer Heimat in dem Militär- und Beamtenadel Preußens aufgegangen. Dabei fällt auf, wie viele ausgesprochen preußische Militärfamilien aus unserer engeren Heimat stammen¹⁾.

Fassen wir also nochmals zusammen: Unsere Heimat wird bewohnt von einer schon vor dem Erscheinen des Deutschritter-Ordens ortsangesessenen, eine slawische Sprache sprechenden Bevölkerung, die auch heute noch vorwiegend die Merkmale der nordischen Rasse aufweist. Der Stammesadel, in seinen Wappen altnordische Runen führend, und bis zum Ende des 18. Jahrhunderts nur unter sich heiratend (einen Bürgerstand im heutigen Sinne gab es damals in Pommerellen überhaupt nicht), zähe an der Scholle haftend bis zur völligen Verarmung, um dann nach der Angliederung an Preußen in Scharen in die preußische Armee Friedrichs des Großen und seiner Nachfolger einzutreten, um vielfach zu den höchsten militärischen Würden innerhalb ein bis zwei Generationen, also fast ohne Übergang, aufzurücken.

Die Lösung ist, bei dem heutigen Stande der Wissenschaft, unschwer zu finden²⁾.

Man muß sich von der üblichen Vorstellung frei machen, als wenn die historischen Völkerwanderungen die ersten und einzigen ihrer Art wären. Sie sind, im Gegenteil, nur einige unter vielen, die schon seit grauen Vorzeiten sich vollzogen. Wenn Manfred von Knobelsdorff den Aufbruch seines Geschlechtes aus Thüringen nach dem Osten in so anschaulicher Weise schildert³⁾, so wird sich dieser Vorgang bei den Rekowski und damit für den gesamten pommerellischen Adel, in ähnlicher Weise, bloß viel früher und in umgekehrter Richtung abgespielt haben.

Unsere Vorfahren sind vielleicht als die ersten Wikinger, aus Skandinavien auf dem Wasserwege in der Gegend von Danzig gelandet, zu

¹⁾ v. Winckler, S. 52 ff.

²⁾ F. Lorentz sagt in seinem Werk „Geschichte der Kaschuben“: „Wann und wie die Einwanderung der Slawen erfolgt ist, ist noch ein Rätsel“.

³⁾ M. v. Knobelsdorff „Die neuen Aufgaben deutscher Adelsgeschlechter usw.“ im Deutschen Adelsblatt Nr. 30 vom 22. 7. 33, S. 520.

einer Zeit, als das Indogermanische sich noch nicht in die einzelnen Zweige, wie z. B. Germanisch, Keltisch, Slawisch gespalten¹⁾ hatte und die nordische Runenweisheit noch gemeinsamer, lebendiger Geistesbesitz war, also um die beginnende Metallzeit ca. 2500 v. Chr.

Sie sind alsdann die Weichsel aufwärts gewandert, um sich dann, nach Osten wendend und dem Flußlauf des Pripet folgend, endlich nach langer Wanderung am Dnypr, etwa in der Nähe von Kiew, niederzulassen.

Unsere Vorfahren gehören also den sog. Urslawen an, von denen Professor Günther folgendes ausführt: „Die Urslawen, diese Oberschicht der slawischen, damals wohl nordisch-dinarischen und nordisch-sudetischen Völker, die eine besondere Bestattung²⁾ erfuhren, waren nordischer Rasse wie die Germanen“. Und weiter: „Die Urslawen waren ein vorwiegend nordisches Volk, das sich aus einer im Innern Rußlands, wohl um Ober- und Mittellauf des Dnjeprs siedelnden Gruppe nordischer Rasse, gebildet hatte, stark genug, dem Osten Europas die slawischen Sprachen aufzuzwingen“³⁾.

Hier, am Flußlauf des Dnjeprs, wo sie zweifellos auf eine fremde Urbevölkerung ostischer Rasse stießen und sie als Oberschicht überlagerten, vollzog sich, neben der gesonderten Volksbildung, durch die Auseinandersetzung mit der fremden Umwelt, die mundartliche Formwerdung der slawischen Sprache, die sich dann wieder während der historischen Völkerwanderung in die einzelnen slawischen Sprachen spaltete⁴⁾.

Im zweiten nachchristlichen Jahrhundert brach dieses Volk der Urslawen, möglicherweise bedrängt durch innerasiatische Volksstämme oder infolge von Mißernten und Hungersnot, wieder auf und zog in die von ihren Vettern, den Germanen, deren Sprache sie jedoch nicht mehr verstanden, verlassenen Wohnsitze zurück. Hierbei teilten sie sich. Die einen zogen nach Westen bis an die Elbe und die Mark Meißens (Sorben), die anderen südlich nach dem Balkan (Südslawen). Ein dritter Strom ergoß sich nach Nordwesten und besiedelte die gesamte Ostseeküste bis nach Mecklenburg und Holstein (Obotriten), überall selbständige Herzogtümer unter eigenen Stammesfürsten bildend⁵⁾.

Zu den letzteren Völkern gehörten unsere Altvorderen, die Pomoranen⁶⁾, von denen wiederum die heute noch Kassubisch sprechenden Einwohner Pommerellens die letzten Überreste sind.

1) Man unterscheidet die sog. Kentum- und Satemsprachen.

2) In den sog. Reihengräbern als Slawen am Schläfenring kenntlich.

3) Hans F. K. Günther „Rassenkunde des deutschen Volkes“, S. 354 ff., sowie 468 ff.

4) Günther, Rassenkunde des deutschen Volkes, S. 469.

5) So entstanden die Herzogtümer Mecklenburg, Meißens, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Böhmen, Mähren, Polen, Kärnten u. a.

6) D. h. „Meeranwohner“ (po = auf und morze = Meer).

Quellen.

- v. Gundling, Pommerscher Atlas usw. Potsdam 1724.
Dähnert Joh. Karl, „Pommersche Bibliothek“, Greifswald 1750.
v. Winckler Benno, „Die Nationalitäten Pommerellens“.
Günther Prof. Dr. Hans F. K., „Rassenkunde des deutschen Volkes“, München 1928.
Günther Prof. Dr. Hans F. K., „Rassenkunde Europas“.
Günther Prof. Dr. Hans F. K., „Adel und Rasse“.
Lorentz Dr. F., „Geschichte der Kaschuben“.
Gulgowski Ernst Seefried, „Von einem unbekanntem Volke in Deutschland“, Berlin 1911.
Tetzner Dr. F., „Die Slowinzen und Lebakaschuben“, Berlin 1899.
Mitteilungen des Vereins für Kaschubische Volksunde, Leipzig 1910.
Putzger F. W., „Historischer Atlas“.

3. „Das blaue Ländchen.“

„Schon seit Jahrhunderten nennt der Volksmund das Gebiet der ostpommerschen Kreise Lauenburg und Bütow, die das ehemalige Herzogtum Wenden umfassen, „Das blaue Ländchen“. Es wird angenommen, daß dieser Name von dem endlos blauen Himmel, der sich im Herbst auf einige Wochen über dieses Gebiet spannt, herrührt. Die Ursache dieser Erscheinung sind vielleicht die große Menge von Seen in jenem Landstrich . . . Auch den Hohenzollernfürsten war diese Bezeichnung gut bekannt. Als Hauptmann von Rekowski, gebürtig aus Groß-Gustkow bei Bütow, seiner Zeit in Torgau diente, wurde er eines Tages von König Friedrich Wilhelm III. gefragt:

„. Das Pommernland
Wird blaues Ländchen oft genannt;
Vielleicht, daß Ihr den Grund auch kennt,
Warum man das Pommernland so nennt?“

Freudig lachend antwortete der Hauptmann:

„Blau ist die Treue, Majestät!
Und wie es damit in Pommern steht,
Das haben die Pommern in treuer Wacht
Durch Taten erwiesen in mancher Schlacht!“

Da blitzte des Königs Auge über eine solche Auslegung des Namens:

„Ich weiß, daß der Pommer nie vergißt,
Daß Pommern das ‚Blaue Ländchen‘ ist!“¹⁾

Eine Rückfrage ergab, daß unser auf diese Weise vom König ausgezeichnet, schlagfertiger Vetter der Kgl. Preuß. Capitain Friedrich August v. Wrycz-Rekowski war.

Geboren am 1. August 1797 als Sohn des Gutsbesitzers Matthias Friedrich v. Wrycz-Rekowski und seiner Ehefrau Barbara von Gustowski, besuchte er das Kadettenkorps zu Stolp und Berlin. Im Jahre 1813 Portepeefähnrich geworden, nimmt der 16 jährige an den Befreiungskriegen beim Inf.Rgt. Nr. 20 (8. Res.Inf.Rgt.) teil und macht

¹⁾ Entnommen der Pommerschen Tagespost v. 8. 6. 1933 Nr. 129.

u. a. die Belagerungen von Stettin, Wittenberg, Magdeburg, Landau und Bitsch mit. Am 29. August 1814, also mit 17 Jahren Sekondeleutnant geworden, erhält er wegen Auszeichnung beim Sturm auf Wittenberg das E. K. II.

Im Jahre 1832 Premierleutnant und 1838 Kompaniechef und Capitain beim Inf.Rgt. Nr. 20, wird ihm am 5. Januar 1841 der Abschied mit Pension und der Regiments-Uniform bewilligt. Am 27. Oktober 1847 heiratet er zu Borntuchen Rosalie Laura Bendziulli, Tochter des Kgl. Preuß. Premierleutnants B. und dessen Gemahlin Karoline geb. Scheerbarth. Er hinterließ 4 Söhne und 1 Tochter.

4. Die Rekowski und ihre Grundbesitzverhältnisse in Westpreußen um das Jahr 1774.

Die nachstehende Zusammenstellung ist dem Werk des Geh. Archivrats Dr. Max Bär „Der Adel und der Adliche Grundbesitz in Polnisch-Preußen zur Zeit der Preußischen Besitzergreifung. Nach Auszügen aus den Vasallenlisten und Grundbüchern“, entnommen. Das genannte Werk kann jedem Familienforscher nur wärmstens empfohlen werden. In seinen Vorbemerkungen sagt der Verfasser einleitend: „Aus diesen knappen Eintragungen (nämlich aus den Vasallenlisten und Grundbüchern) können die Besitzer der adlichen Güter in Westpreußen, ihre Familien- und Verwandtschaftsverhältnisse für nahezu ein volles Jahrhundert erfaßt werden . . . Die Veröffentlichung dieser Auszüge aus beiden Quellengruppen enthält nun aber nicht nur an sich eine überaus große Menge für viele Familien wichtige Nachrichten, sie hat noch einen anderen Wert: Sie bietet den Familien durch die Angaben von Besitz und von Wohnort die Möglichkeit weiterer Nachforschungen in den Kirchenbüchern. Die größte Bedeutung der Veröffentlichung aber beruht darin, daß sie geradezu als ein Nachschlagebuch sich darstellt zu einer der wichtigsten Quellengruppen für die Besitz- und Familiengeschichte überhaupt, als ein Register nämlich zu den teils bei den Amtsgerichten, teils im Staatsarchive zu Danzig aufbewahrten ältesten Beilageakten zu den Grund- und Hypothekenbüchern. Denn in diesen Beilageakten sind alle jene urkundlichen Unterlagen enthalten, auf denen die Eintragungen der Grundbücher beruhen, die Kauf-, Erb-, Teilungs- und Heiratsverträge, Lebtagsverschreibungen, Kirchenbuchauszüge und Testamente“.

Für die Familiengeschichte der Rekowski haben die nachstehenden Auszüge eine besondere Bedeutung, insofern sie eine hochwillkommene Ergänzung der in dem Werke „Versuch einer Geschichte pp¹⁾“ enthaltenen Auszüge aus den Vasallenlisten und Grundbüchern darstellt. Diese umfassen nämlich nur die Kreise Bütow und Lauenburg, während

¹⁾ Versuch einer Geschichte der aus den Landen Bütow u. Lauenburg i. P. stammenden Geschlechter v. Rekowski „von F. v. Wantoch Rekowski“, Berlin 1887.

nunmehr die Kreise Karthaus, Berent, Neustadt und Schlochau hinzutreten.

Es geht daraus unmittelbar hervor, daß die Rekowski noch bis Ende des 18. Jahrhunderts fast durchweg mit meist kleinerem, selten größerem Grundbesitz angesessen waren. Nur sehr vereinzelt sehen wir sie den Offiziersberuf ergreifen. Erst der unglückliche Krieg von 1806 bringt hierin eine grundlegende Änderung mit sich. Konnten sich vorher die Gutsbesitzer bei bescheidener Lebensführung, wie sie damals im Nordosten allgemein üblich war, auf ihrem Besitz halten und ihn ihren Kindern weitervererben oder durch Zukauf und Heirat vergrößern, trat durch die politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen, welche die Französische Revolution im Gefolge hatte, eine so gründliche Verarmung und Bedrückung durch die napoleonische Fremdherrschaft in diesen Kreisen ein, daß viele, darunter zahlreiche Mitglieder unserer Gesamtfamilie, ihren Grundbesitz verschleudern mußten und in die freiwilligen Formationen des Preußischen Heeres eintraten. Da Schlesien eine der wenigen vom Feinde nicht besetzten Provinzen war, so erklärt es sich, daß unser Name, der bis dahin nur in Pommern, Ost- und Westpreußen, sowie in den angrenzenden polnischen Provinzen unter russischer Hoheit, bekannt war, plötzlich mehrfach in schlesischen Regimentern auftritt und seitdem in Schlesien ständig weiterlebt.

Ein beredtes Zeugnis der damaligen Zeit mit ihrer ungeheuren Not liefert das nachstehend auszugsweise abgedruckte Immediatgesuch:

Immediatgesuch der Frau Johanna Freyberg¹⁾, geb. v. Wantoch
Rekowski.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster König und
Herr!

Wäre ich nicht arm, hilflos und ohne irgend einen Verwandten, dem ich mich meiner tätig anzunehmen imstande wäre, so würde ich es nicht wagen, die Zahl derer zu vermehren, die Euer Majestät Thron bitten umzulagern. So aber zwingt mich harte Notwendigkeit, Allerhöchstderselben Gnade auch für mich in Anspruch zu nehmen. Das Leben einer armen, hilflosen Frau bietet nichts dar, worauf sie sich berufen könnte, um E. M. gnädiges Auge auf sich zu lenken. Nichts als ihre Armut und Hilflosigkeit und diese teilt sie mit zu vielen anderen. Dahin möge E. M. es huldreichst verzeihen, wenn ich anzuführen wage, daß mein Vater²⁾, daß mein Mann einst dem Staat mit allen ihren Kräften gedient und daraufhin, auch nicht einen Anspruch, ich doch eine Rechtfertigung meiner Bitte gründe!

Mein Vater, obgleich polnischen³⁾ Ursprungs, hat seit dem Beginn

1) Geb. Czerwinsk 21. 5. 1783, gest. Soldin, 8. 10. 1863.

2) Michael v. W. R., Kgl. Pr. Domänenpächter.

3) Im staatsrechtl. Sinne gemeint, da Westpreußen bis zum Jahre 1772 zu Polen gehörte.

preußischer Herrschaft treu zu derselben gehalten. Er hatte drei Söhne und alle drei haben als Offiziere im Preußischen Heere gedient. Der eine¹⁾ starb während der campagne am Nervenfieber, der andere²⁾ wurde im polnischen Insurrektionskriege in den preußischen Reihen in einem Gefechte erschossen. Der dritte³⁾ machte alle Feldzüge nicht ohne Auszeichnung mit, stand zuletzt als Hauptmann im 17. Inf. Regt. und starb infolge der Strapazen des letzten Feldzuges in unheilbarer Geisteszerüttung.

Das Vermögen aber, das mein Vater sich in den Jahren vor dem unglücklichen Kriege erworben, ging im letzteren gänzlich verloren und hauptsächlich aus dem Grunde, weil französische und polnische Insurrektionstruppen denselben als einen preußisch gesinnten Polen⁴⁾ härter und rücksichtsloser wie alle seine Nachbarn zu behandeln sich berechtigt glaubten.

Mein Mann⁵⁾ besaß ein kleines Grundstück in der Nähe von Graudenz. Der Tilsiter Frieden unterwarf dasselbe herzoglich Warschauer Botmäßigkeit. Da er nun in diesen Verhältnissen seine Anhänglichkeit an Preußen nicht genügend zu verbergen vermochte, so wurde er so gedrückt, daß er sich nicht länger darauf behaupten konnte. Mit den Resten seines Vermögens ging er 1813 nach Preußen und verwandte sie zu seiner Ausrüstung als Freiwilliger.

Er machte alle Gefechte mit, zu denen das 1. und 2. Preuß. Landwehr-Inf. Regt. kommandiert wurde, wie dies auch das untertänigst beigefügte Zeugnis des Majors v. Bennigsen beweist. Leider aber untergruben die Strapazen der Belagerungen von Torgau und Wittenberg seine Gesundheit. Er brachte aus dem Kriege ein Brustübel mit, das sich später als unheilbar erwies und dem er auch erlegen ist. Nach hergestelltem Frieden wurde er i. J. 1817 als Steuerrendant in Znin mit 250 Thlr. jährlichen Gehalt angestellt. Eine Veränderung in der Organisation der Steuerbeamten setzte sein fixiertes Gehalt auf 100 Thlr. herab und verwieß ihn sonst auf eine Tantieme des Gesamteinkommens, was aber bei der Armut seines Bezirkes einen so bedeutenden Ausfall in seinem ohnehin geringen Einkommen herbeiführte, daß er unmöglich mit seiner Familie davon leben konnte und sich daher genötigt sah, mein geringes Vermögen zu unserem Unterhalt aufzuwenden und außerdem Schulden zu machen . . .

Er starb, ohne mir irgend etwas als eine Pension von 50 Thlr. zurückzulassen. Für mein einziges, nach meines Mannes Tode geborenes Kind, hat der Staat bis zu seinem zurückgelegten 15. Jahre ein Erziehungs-

1) Karl Ernst, gest. 1813 als Husarenoffizier.

2) Friedrich Wilhelm, gest. 1806, freiw. Jäger.

3) Ernst Ferd. Sylvius, Kgl. Pr. Hauptmann, geb. Münsterswalde 16. 5. 1789. Gest. Berlin 31. 12. 1831.

4) S. unter Anm. 3.

5) Karl Ludwig Freyberg.

geld von 3 Thlr. gezahlt und dies hat mich allein bis jetzt instand gesetzt, meine und meiner Tochter Existenz zu fristen. Jetzt aber, seitdem diese Zahlungen aufgehört haben, weiß ich, von allen Hilfsmitteln entblößt, nicht, wohin ich meine Blicke richten soll . . .

So ist denn meine Hoffnung allein auf Eure Majestät gerichtet. u.s.w.
In tiefster Ehrfurcht Euer Majestät alleruntertänigste Magd
die verwitwete Steuereinnehmer Freyberg, geb. v. Rekowski.

Mewe, den 22. Februar 1842.

A. Vasallenliste des Kr. Konitz v. J. 1774.

Angefertigt von Landrat v. Weiher.

1. Martin v. Rekowski (22 J.), Stiefsohn des Kasimir v. Glisczinski 1775.
2. Woyt (9 J.) und Johan (6 J.) v. Rekowski, Stiefsöhne des Albrecht v. Prądzynski.
3. Johann v. Rekowski (44 J.) und dessen Söhne Martin (2 J.) und Matthäus (1 J.).
4. Jacob v. Rekowski (40 J.) und dessen Sohn Jacob (11 J.).
5. Bartholomäus v. Rekowski (42 J.).
6. N. N. v. Rekowski¹⁾ (60 J.). Besitzer des Gutes Engsee, wohnt in Prechlau (Kr. Schlochau) und dessen Sohn Anton (26 J.), steht in Potsdam bei der Garde.
7. Johann v. Rekowski²⁾ (20 J.), Besitzer eines Gutsanteils in Prechlau.
8. Matthias v. Rekowski und dessen Söhne Johan (8 J.), Josef (5 J.) und Franz (1 J.).

B. Auszüge aus den Grund- und Hypothekenbüchern.

Kreis Karthaus.

G O S T O M I E.

Anteil O. Seit 1794 Jacob v. Grabowski, dann dessen Sohn Joseph v. G. unter Abfindung seiner Schwestern Josephine verehel. v. Ostrowska und Franziska verehel. v. Wrietz-Rekowska.

P O D J A S I.

Anteil A. Bes. Jacob v. Czarlinski. Hyp. Michael v. Styp-Rekowski und Kinder:

Katharina verehel. v. Zakrzewska, Barbara verehel. v. Zalewska und Anna verhel. v. Bojanowska.

Anteil D. Alleinige Bes. seit 1789 Marianne v. Mach verehel. v. Styp-Rekowska. Hyp. Die Kinder der Marianne und des Michael v. Styp-Rekowski.

¹⁾ Kasimir v. Rekowski, Herr auf Engsee (Kr. Schlochau), geb. 23. 2. 1713, gest. 23. 10. 1783.

²⁾ v. Wrietz-Rekowski, Urgroßvater unseres Seniors.

Anteil E. Bes. seit 1817 Jacob v. Czarlinski. — Hyp. Die Johann v. Styp-Rekowski'schen Erben Franziska Katharina verehel. v. Zakrzewska, Barbara verehel. v. Zalewska und Anna verehel. v. Bojanowska.

Anteil F. Bes. seit 1809 Peter v. Gruchalla nach Teilung mit seinen Geschwistern u. a. Franziska, verehel. v. Wrycz-Rekowska.

S O B A C Z (Sobonsch).

Anteil F. Bes. seit 1802 Ignaz v. Rekowski.

S T A W I S K A.

Anteil E. Mitbes. seit 1821 Magdalena v. Domachowska, geb. v. Rekowska, Wwe. des Kasimir v. Domachowski.

W E N S I O R R I m. O S T R O W I T T.

Anteil E. Bes. v. Cieszyca-Węgerski. — Hyp. Die Kinder 1. Ehe der Marianna v. Mach, in 2. Ehe verehel. v. Mallek, geb. v. C.-W., u. a. Marianna geb. v. Mach, verehel. v. Styp-Rekowska.

Kreis Neustadt.

Z A K R Z E W O.

Anteil C. Bes. Eleonore Gottliebe geb. v. Rekowska, verw. v. Zürson.

Kreis Schlochau.

A d l. B R I E S E N

Anteil A. Bes. Christoph v. Rekowski, seit 1742 dessen Sohn Matthias v. R. nach Abfindung seiner Geschwister Jacob, Katharina verehel. v. Lonska und Ludwig bzw. dessen Sohn Martin v. R.; Albrecht und Johann Gebr. v. Rekowski nach Absterben ihres Vaters Matthias. — Hyp. Marianna geb. v. Spiczak-Brzezinska, Frau des Matthias v. Rekowski, dann verehel. v. Depka-Prądzińska.

Anteil D. Bes. Eva v. Rekowska. Seit 1732 deren Tochter Magdalena geb. v. Rekowska verehel. v. Brzezinska. — Hyp. Thomas, Katharina, Anna, Kinder der Eva v. R.

E N G S E E.

Seit 1708 Jacob v. Rekowski nach Teilung mit seinem Bruder Paul, dann des Jacob Sohn Kasimir v. Rekowski¹⁾,

G R A B A U.

Mitbes. Charlotte v. Prądzińska verehel. v. Rekowska.

¹⁾ S. Anm. S. 6.

L I P I E N I C E.

Anteil C. Bes. Christoph v. Pazatka-Lipinski seit 1721, dann sein Sohn Stanislaus. —

Hyp. Anna v. Rekowska, Schwester des Stanislaus v. P.-L.

P R E C H L A U.

Anteil A. Bes. seit 1757 Stanislaus v. Rekowski¹⁾.

5. Anhang.

No. 1²⁾.

Attest der Polnischen Kronkommissare v. J. 1638, aufgenommen nach der vorübergehenden Einverleibung Bütow's in das Königreich Polen, betr. die Lehnverhältnisse der in Bütow ansässigen Adelsgeschlechter, u. a. der Wantoch zu Reckow.

Actum in Castro Bütoviensi feria secunda in crastinum decollationis S. Joannis Baptistae anno millesimo sexcentesimo trigesimo octavo Coram Illustribus et magnificis Dnis Commissariis auctoritate commissoriali ad peragendam praesentem Commissionem Deputatis. Familia D. D. Wotochow, quorum stemma cancer in campo flavo et supra gealeam stella.

Haeredes Villae Rekowo reproduxerunt privilegium Barnimi Ducis Pomeraniae de dato Bütovia ipso die Sancti Bartholomaei anno millesimo quingentesimo septuagesimo tertio. Privilegium vero Crucigerorum igne est absumptum. — Illopp. privilegio Barnimus concedit villam Rekowo, in qua triginta mansi esse debent, haeredibus villae ejusdem prout antecessores ipsorum ab antiquis possiderunt. Reproduxerunt etiam extractum Registri Castrensis Bütoviensis Anni Millesimi quingentesimi vigesimi octavi, in quo haeredes ejusdem Villae specificantur, videlicet Wotochow Rekowski, Stipow, Dorzikow, Mrosikow . . . probando vero . . . Wotoch in registro specificato desc . . . allegant.

Andreas Wentoch genuit Michaellem et Joannem. Michael Stephanum, Stephanus genuit Stephanum sterilem et Joannem. Ioannes Petrum et Georgium. Petrus Bartholomaeum deducentem. Georgius, vero frater Petri genuit Martinum et Andream deducentes. Joannes vero frater Michaelis genuit Laurentium, Laurentius Georgium sterilem et Bartholomaeum. Bartholomaeus genuit Blasium sterilem et Thomam. Thomas Joannem, Joannes Andream deducentem, qui possidet in Villa

¹⁾ v. Writz-Rekowski.

²⁾ Durch Erbschaft überkommen, im Besitz des Herausgebers Wilhelm v. Wantoch Rekowski. Wo sich die Originalurkunde befindet, hat sich bis jetzt nicht feststellen lassen. Alle Nachforschungen auf den Archiven in Stettin, Danzig und Berlin blieben erfolglos.

Rekowa quatuor mansos absque quarta parte propriae culturae. Reliquos vero Wentochowo deducentes possidentibus quatuor mansos cum medio propriae culturae. — In quorum omnium fidem praesentes manu nostra subscripsimus, Sigillis nostris communiri fecimus. — Actum et datum ut supra.

L. S.

Samuel Konarski.
Palatinus Marienburg.
Marschalkus Commissor.

L. S.

Adamus Brachowski
Notarius
C. S. R. M.

L. S.

Jan a Waglikowieze
Schu. J. M. K. M.
M. pr.

Deutsche Übersetzung von No. I.

Gegeben auf dem Schloß zu Bütow am Montag nach dem Tage der Enthauptung Johannis des Täufers i. J. Tausendsechshundertachtunddreißig vor den erlauchten und großmächtigsten Herrn Kommissaren, ausgestattet mit der Befugnis, die gegenwärtige Verhandlung zu führen.

Die Familie derer von Wotochow; deren Wappen ein Krebs in goldenem Felde und als Helmkleinod ein Stern.

Die Erben des Dorfes Reckow legten ein Privilegium Barnims, Herzogs von Pommern, vor, gegeben Bütow am Tage St. Bartholomaei 1573. Ein Privilegium der Kreuzritter aber ist durch Feuer vernichtet worden.

In diesem Privilegium belehnt Barnim mit dem Dorfe Reckow, in welchem 30 Hufen sein müssen, die Erben dieses Dorfes, so, wie ihre Vorfahren es von alters her besessen haben.

Auch legten sie einen Auszug des Registers des Schlosses zu Bütow vor vom Jahre 1528, in welchem als Erben desselben Dorfes aufgeführt werden, nämlich Wotochow Rekowski, Stipow¹⁾, Dorzikow²⁾, Mrosikow³⁾ . . . im genannten Register als Nachkommen . . . bezeugen⁴⁾.

Andreas Wantoch zeugte Michael und Johannes, Michael den Stefan, Stefan zeugte den Stefan ohne Nachkommen und Johannes den Peter und Georg. Petrus den Bartholomäus mit Nachkommenschaft; Georg aber, Bruder des Peter, zeugte Martin und Andreas mit Nachkommenschaft. Johannes aber, Bruder des Michael zeugte Lorenz; Lorenz den Georg ohne Nachkommenschaft und Bartholomäus. Bartholomäus zeugte Blasius ohne Nachkommenschaft und Thomas. Thomas den Johannes, Johannes den Andreas mit Nachkommen, welcher im Dorfe Reckow vier Hufen, ohne den vierten Teil in eigener Bewirtschaftung, besitzt . . .⁵⁾.

Zur Beglaubigung haben wir dieses mit unserer Hand unterschrieben und mit unseren Insiegeln versehen lassen.

Geschehen und gegeben wie oben.

¹⁾ v. Styp.

²⁾ v. Darsicke.

³⁾ v. Mrozek.

⁴⁾ und ⁵⁾ Da in der Urkunde verschiedene Worte durch Punkte ersetzt sind, ist der Text unverständlich.

L. S.
Samuel Konarski
Pfleger zu Marienburg
Kommiss. Marschall.

L. S.
Adam Brachowski
Distriktsnotar
Komm. Sr. Kgl. Majestät.

L. S.
Jan v. Wanglikowitz
Sekretair Sr. Kgl.
Majestät.
eigenhändig unterschrieben.

No. 2.

Actum in castro Leoburgensi
Die vigesima sexta Mensis
Martij Anno Domini millesimo
septingentesimo Trigesimo
Septimo¹⁾.

Coram officio actisque praesentibus capitanealibus castrensibus Leoburgensibus simulque Bythoviensibus comparens personaliter nobilis Christophorus Wentoch Rekowski olim nobilis Andrea Wentoch Rekowski cum olim nobili Barbara Zelehowna legitime procreatus filius sanus etc. recedendo recognovit. Quia ipse totas et integras sortes suas villae Rekowa in palatinatu Pomeraniae et districtu Bythoviensi sitas et jacentes cum omnibus earum sortium curiis, areis, allodijs aedificijs et structuris tam curialibus quam villanis tum hortis agris pratis campis sylvis borris gasis virgultis nemoribus pascuis indaginibus et stagnis piscinis lacubus aquis et quibusvis aquarum decursibus molendinis tabernis inquilinis hortulanis et conseminationibus hyemalibus et aestivalibus tum quoque alijs quibusvis pratis et campis quocunque iure a quibuscunque personis acquisitis nec non cum iure dominio proprietate attinentijs et pertinentiis generaliter universis, ita late longe et circumferentialiter prout sortes praefatae in suis metis et limitibus nunc extant et ab antiquo extabant jam ex nunc et defacto nobili Joanni Wętoch Rekowski filio suo natu minori adhuc minorenni dat donat vendit alienat iure tituloque haereditario resignat cum postestate omnimoda etc. etc. Intromissionem realem cum actuali et pacifica possessione prout in facie officij presentis admittit, ita dum et quando officiose affectabitur in loco se admissurum offert et declarat. Insuper evictionem generalem in genere et singulis in specie impedimentis et impetitionibus iuridicis et extraiuridicis personarum quarumvis in et de bonis suis generaliter omnibus mobilibus et immobilibus summisque quibusvis pecuniarijs cavet seseque presentibus inscribit. Idque sub damnis terrestribus etc. Pro quibus citatus in omni tam terrestri quam castrensi palatinatus Pomeraniae et districtuum Leoburgensis simulque Bythoviensis iudicio seu officio suis cum successoribus dilationibus respondebit peremptorie.

Ex protocollo actorum
Leoburgensis simulque Bythoviensis
extradidit
Lewinski m p p a.

¹⁾ Das Original befindet sich im Archiv des Amtsgerichts in Bütow (Pommern).

Vor dem Gericht und an der Verhandlungsstätte, in Gegenwart der zur Burghauptmannschaft von Lauenburg und Bütow gehörigen erschien persönlich der edle Christophorus Wentoch Rekowski, ehel. Sohn des † edlen Andreas Wentoch Rekowski und der † edlen Barbare Zelehowna, gesund usw. und bekannte durch Verzicht: Er gibt, schenkt, verkauft und veräußert dem edlen Johannes Wentoch Rekowski, seinem jüngeren, bisher noch unmündigen Sohn, alle seine Anteile an dem Dorf Rekowa, in der Pfalzgrafschaft Pommern (Pomerellen) und dem Distrikt Bütow (Bythow) gelegen, unversehrt, mit allen zugehörigen Höfen, Hofstätten, Alloden, Gebäuden und Bauwerken sowohl auf den Höfen wie im Dorf, mit Gärten, Äckern, Wiesen, Feldern, Wäldern, Vorratskammern, Schuppen (Hütten)²⁾, Gesträuchen, Hainen, Weiden, Gehegen und Teichen, Fischteichen, Seen, Wassern und jederart Gewässern, Mühlen, Schenken, Insassen, Gärtnern sowie Winter- und Sommersaat, ferner auch mit jeglichen anderen Wiesen und Feldern, die auf irgend welche Weise von irgendwem erworben worden sind, mit allem Recht, aller Herrschaft, allem Eigentum, allem Anhangenden und überhaupt allen Zugehörungen so breit, lang und umfänglich, wie die genannten Anteile in ihrem Umfang und ihren Grenzen sich jetzt befinden und seit alters bisher befunden haben. Auch verzichtet er nach Erbrecht darauf in jeder Form. Wie er die wirkliche Einweisung mit dem tatsächlichen und ruhigen Besitz vor dem gegenwärtigen Gericht zuläßt, so bietet er sie auch an und erklärt, sie an Ort und Stelle zu erlauben, sobald es amtlich gewünscht wird.

Obendrein verbürgt er sich gänzlich für die gerichtliche Wiedererlangung in betreff aller (im allgemeinen) und einzelnen (im besonderen) Hindernisse und Bemühungen, gerichtlichen und außergerichtlichen jeder beliebigen Person auf und von seinen sämtlichen Gütern, den beweglichen wie den unbeweglichen und in betreff jeglicher Geldsummen; er schreibt sich dem gegenwärtigen ein³⁾. Und das unter Schäden im Lande . . . Hierfür zitiert, wird er sich vor dem gesamten Land- und Burgericht der Pfalzgrafschaft Pommern (s. o.!) und der Distrikte Lauenburg und Bütow mit seinen Nachfolgern ohne Aufschub unumstößlich stellen.

Aus dem Verhandlungsprotokoll
von Lauenburg und Bütow
gab es heraus (abgeschrieben durch)
Lewinski mit eigener Hand.

¹⁾ Unter Zuhilfenahme des Staatsarchivs in Breslau.

²⁾ So die Übersetzung, wenn borra und gasa als Worte des klassischen Lateins aufgefaßt werden; höchstwahrscheinlich handelt es sich aber um latinisierte polnische Worte, und dann müßte es etwa „Kieferwäldchen (bor) und Triften“ (gasz) heißen.

³⁾ Also etwa: verpflichtet sich durch die Eintragung in die gegenwärtigen (Grodgerichtsakten).

6. Bücheranzeige.

1. v. Wantoch Rekowski Franz, Versuch einer Geschichte der aus den Landen Bütow und Lauenburg in Pommern stammenden Adelsgeschlechter v. Wantoch, v. Styp, v. Wrycz und v. Gynz-Rekowski, Berlin 1887. Zu beziehen von J. A. Stargardt, Verlagsbuchhandlung Berlin W 35, Derfflingerstr. 4 (Preis 18,— *R.M.*, für Mitglieder des F.V. 10,— *R.M.*).
2. v. Wantoch Rekowski Wilhelm, Nachtrag hierzu mit einer Einleitung über Wappen und Herkunft der Rekowski von Geh. Archivrat v. Mülverstedt, Erfurt 1921. Zu beziehen vom Schriftführer des F.V. Hirschberg, Seydelstr. 12 (Preis 3,— *R.M.*).
3. „Mitteilungen“ des F.V. Heft I. Zu beziehen beim Schriftführer des F.V. (Preis 3,— *R.M.*).
4. v. Wantoch Rekowski Franz, „Aus dem Leben eines Generalkonsuls“. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1919 (Preis geb. 6,30 *R.M.*, brosch. 3,60 *R.M.*).
5. v. Wantoch Rekowski Franz, „Kriegstagebuch 1870/71 des jüngsten Offiziers im Königs-Grenadier-Rgt. (2. Westpr.) No. 7“. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1914 (Preis 3,— *R.M.*).